



Gold für Gerechtigkeit! Strategien für geschlechtergerechte Partizipation und Förderung im Berliner Sport

**Thomas Härtel, Staatssekretär für Sport in der Senatsverwaltung für
Inneres und Sport**

Begrüßung

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Sie heute hier begrüßen zu dürfen. Denn mir ist natürlich bewusst, dass auch in der sehr vielfältigen Sportlandschaft Berlins eine geschlechtergerechte Teilhabe noch keineswegs gegeben ist.

Und so begrüße ich sehr, dass bei dieser Fachtagung hier in einer der herausragenden Sportstätten – dem Velodrom – dieses Thema eingehend analysiert und diskutiert werden wird.

Der Sport und seine Vereine spiegeln recht deutlich die Situation in der Gesellschaft wider. So

- finden sich in den Vorständen nach wie vor deutlich mehr männliche als weibliche Führungskräfte,
- gibt es Sportarten (ebenso wie es Berufe gibt) die mehrheitlich von Männern oder eben von Frauen betrieben werden,
- kämpfen Frauen in traditionell männerdominierten Sportarten (ebenso wie im Arbeitsleben) oftmals um Anerkennung,
- wird angenommen, dass die Gesundheit häufig eher für Frauen ein Grund ist, sich sportlich zu betätigen, ebenso wie Männer angeblich eher das Abenteuer suchen.

Hieraus ergeben sich zahlreiche Fragen – und die zentrale Frage wird sein: „Was genau ist hier Gerechtigkeit?“ Sind es die Voraussetzungen oder unterschiedlichen Bedürfnisse, die zur gegenwärtigen Situation geführt haben? Was kann und was sollte getan werden, um eine geschlechter-gerechte Teilhabe im Sport zu fördern, ohne in die Autonomie des Sports einzugreifen?



Die Sportmetropole Berlin hat - ebenso wie auch andere Bundesländer - „Sport für alle“ als eines ihrer wichtigsten Ziele festgelegt. Dazu bestehen derzeit bereits mit dem Sportförderungsgesetz aber auch mit den Sportanlagen-Nutzungsvorschriften eindeutige Rahmenbedingungen, die wir – Notwendigkeit und politische Mehrheit vorausgesetzt – jeweils an unsere Ziele anpassen.

Die Bereitstellung von bedarfsgerechten Sportanlagen ist eine Aufgabe, die „Sport für alle“ erst ermöglicht und die zu einem großen Teil durch das Land Berlin erfolgt. Hier ist ein wichtiger Ansatzpunkt für uns, um für mehr Geschlechtergerechtigkeit zu sorgen. Vielleicht können die heutigen Workshops uns wertvolle Hinweise geben, was man dabei zukünftig besser machen kann.

Projekte, Wettbewerbe und Initiativen auf vielen Ebenen haben zum Ziel, Mädchen und Frauen verstärkt für den (Vereins)sport zu gewinnen.

Dennoch sind von den rund 550 000 Mitgliedern im organisierten Sport nur etwa 200 000 Frauen und Mädchen. Hier gibt es also ein großes Potential, dass es für den Sport zu gewinnen gilt. Denn hier wird dem Sport einmal mehr eine bedeutende gesellschaftliche Funktion zuteil.

Mitgliederzuwachs heißt nämlich nicht nur mehr Einnahmen an Vereinsbeiträgen, sondern auch Zuwachs von potentiellen ehrenamtlichen Helferinnen, Übungsleiterinnen und Funktionsträgerinnen.

Mitgliederzuwachs heißt damit höheres Stimmrecht und mehr Einfluss-, Gestaltungs- und Mitsprachemöglichkeiten für Frauen und Mädchen in einem wichtigen Lebensbereich.

Vereine müssen deshalb ihre Konzepte daraufhin überprüfen, ob sie den Bedürfnissen und Ansprüchen von Mädchen und Frauen gerecht werden.

Dazu gehört auch das Ausprobieren von innovativen Sportangeboten, die Bereitstellung von Kinderbetreuung und geschützten Räumen insbesondere für Migrantinnen oder Angebote *durch* Frauen *für* Frauen und vieles mehr.

Neue Angebote müssen ortsnahe, kostengünstig und zunächst niederschwellig sein. Gleichzeitig gilt es aber beispielsweise auch, die männlichen Vertreter für den bisher von den Frauen dominierten Gesundheitssport zu begeistern.



Übrigens sollte niemand meinen, dass Frauen grundsätzlich nur Sport ohne Leistungsanspruch und für die Gesundheit betreiben.

Wie man bei sehr vielen Veranstaltungen, in vielen Sportarten und auch sicher bei der Frauenfußball WM in diesem Sommer erleben kann, fehlt es Mädchen und Frauen keineswegs an Leistungsanspruch, Siegeswillen und Kampfgeist.

Und bei den letzten olympischen Spielen 2008 und 2010 haben die Frauen die größere Ausbeute an Medaillen erkämpft.

Passend dazu konnte der **Berliner Fußballverband** im vergangenen Jahr zum „frauenfreundlichsten Verband 2009“ (Wettbewerb des LSB) gewählt werden.

Die Sportorganisation hat 2009 über 1.000 neue weibliche Mitglieder aufgenommen und ist heute Berlins frauenfreundlichster Sportverband.

Dieser Aufwärtstrend hat sich angesichts der Frauenfußball-WM in Deutschland und speziell mit der Aussicht auf das Eröffnungsspiel in Berlin weiter steigern können.

Angesichts der Komplexität des Themas dürfen wir also auf die Ergebnisse der Tagung gespannt sein. Allein der Titel „Gold für Gerechtigkeit“ zeigt, dass Sie alle sich hier hohe Ziele gesteckt haben. Ich hoffe, dass Sie die Sportmetropole Berlin auf ihrem Weg zu dieser Goldmedaille ein gutes Stück weiterbringen.

Ich wünsche Ihnen nun eine erkenntnisreiche und spannende Tagung.

Vielen Dank!